

6.1.2 Amos

EBERHARD BONS*

1. Literatur

1.1 Text und Editionen

SWETE, OT III, 1894, 1912⁴ — Ra^{Ha} 1935/2006 — ZIEGLER, J., Duodecim Prophetæ, Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum XIII, Göttingen 1943, 1984³. Die Neubearbeitung durch ALBRECHT, F., ist für 2016 angekündigt.

1.2 Qumran-Texte

4QXII^{c-g} = 4Q78.82 (DJD XV) — 5QAMOS = 5Q4 (DJD III).

BQS 603-609 — Biblia Qumranica 3B, Leiden 2005 — HTTM 335-369. Die wichtigsten Varianten sind auch in BHS und in BHQ vermerkt.

1.3 Übersetzungen und Kommentare

HOWARD, G. E., The Twelve Prophets: Amos, NETS, Oxford 2007, 2009², 777-781.789-795 — DAPHNI, E. G. / SCHAT, A., Amos, LXX.D, Stuttgart 2010², 1177-1184 — DAPHNI, E. G. / SCHAT, A., Amos, LXX.E, Stuttgart 2011, 2339-2361 — GLENNY, W. E., Amos. A Commentary based on Amos in Codex Vaticanus, Septuagint Commentary Series, Leiden 2013 — BONS, E. / DINES, J. M., Les Douze Prophètes: Amos, BdA 23.2, Paris 2016.

1.4 Weitere Literatur

ARIETI, J. A., The Vocabulary of Septuagint Amos, JBL 93 (1974), 338-347 — BONS, E., Le vin filtré. Quelques remarques concernant les textes hébreu et grec d'Amos 6,6a et le sens de la tournure «οἱ πίνοντες τὸν διωλισμένον οἶνον», in: H. Ausloos / B. Lemmelijn / M. Vervenne (Hg.), Florilegium Lovaniense. Studies in Septuagint and Textual Criticism in Honour of Florentino Garcia Martinez, BETHL 224, Leuven 2008, 71-82 — BONS, E., Seltene Wörter in der Septuaginta des Amosbuches (Am 3,5.15): ἕξευτής, σχάζομαι, θερινός, περίπτερος, in: W. Kraus / M. Karrer (Hg.), Die Septuaginta – Texte, Theologien, Einflüsse, WUNT 252, Tübingen 2010, 404-415 — BONS, E., Amos 5,26 – Überlegungen zur Textkritik, Textgeschichte und Übersetzung eines schwierigen Bibelverses, in: J. Cook / H.-J. Stipp (Hg.), Text-Critical and Hermeneutical Studies in the Septuagint, VT.S 157, Leiden 2012, 297-308 — CARBONE, S. P. / RIZZI, G., Amos. Lettura ebraica, greca e aramaica, Bologna 1993 — DAFNI, E., Παντοκράτωρ in Septuaginta Amos 4,13, in: M. A. Knibb (Hg.), The Septuagint and Messianism, BETHL 195, Leuven 2006, 443-454 — DINES, J. M., The Septuagint of Amos. A Study in Interpretation, Diss. London, 1992 — DINES, J. M., Stylistic Invention and Rhetorical Purpose in the Book of the

* Für wichtige Hinweise zu diesem Artikel danke ich Jennifer M. Dines (Cambridge) und Jan Joosten (Oxford).

Twelve, in: E. Bons / Th. J. Kraus (Hg.), *Et sapienter et eloquenter. Studies on Rhetorical and Stylistic Features of the Septuagint*, FRLANT 241, Göttingen 2011, 23-48 — DOGNIEZ, C., *Le traducteur d'Isaïe connaissait-il le texte grec du Dodekapropheton?*, *Adamantius* 13 (2007), 29-37 — FISCHER, J., *In welcher Schrift lag das Buch Amos den LXX vor?*, *ThQ* 106 (1925), 308-335 — GELSTON, A., *Some Hebrew misreadings in the Septuagint of Amos*, *VT* 52 (2002), 493-500 — GLENNY, W. E., *Hebrew Misreadings or Free Translations in the Septuagint of Amos*, *VT* 57 (2007), 524-547 — GLENNY, W. E., *Finding Meaning in the Text. Translation Technique and Theology in the Septuagint of Amos*, *VT.S* 126, Leiden / Boston 2009 — HOWARD, G., *Some Notes on the Septuagint of Amos*, *VT* 20 (1970), 108-112 — KRAUS, W., *The Role of the Septuagint in the New Testament: Amos 9:11-12 as a Test Case*, in: R. J. V. Hiebert (Hg.), *»Translation is Required«. The Septuagint in Retrospect and Prospect*, *SBL.SCS* 56, Atlanta/GA 2010, 171-190 — KREUZER, S., *Ursprüngliche Septuaginta (Old Greek) und hebraisierende Bearbeitung. Die Entwicklung der Septuaginta in ihrer Bedeutung für die Zitate und Anspielungen im Neuen Testament, untersucht an Hand der Zitate aus dem Dodekapropheton*, in: J. deVries / J. Elschenbroich (Hg.), *Worte der Weissagung. Studien zu Septuaginta und Johannesoffenbarung* (FS M. Karrer), *ABG* 47, Leipzig 2014, 17-56 — LÖSSL, J., *Amos 6:1. Notes on Its Text and Ancient Translations*, *JNSL* 28 (2002), 43-61 — MURAOKA, T., *Is the Septuagint Amos viii 12-ix 10 a Separate Unit?*, *VT* 20 (1970), 496-500 — NÄGELE, S., *Laubhütte Davids und Wolkensohn. Eine auslegungsgeschichtliche Studie zu Amos 9,11 in der jüdischen und christlichen Exegese*, *AGJU* 24, Leiden 1995 — PARK, A. W., *The Book of Amos as Composed and Read in Antiquity*, *Studies in Biblical Literature* 37, New York 2001 — PIERRI, R., *Parole del profeta Amos. Il libro di Amos secondo i LXX*, *Studium Biblicum Franciscanum. Analecta* 59, Jerusalem 2002 — SAWYER, J. F. W., *»Those Priests in Damascus«. A possible example of anti-sectarian polemic in the Septuagint Version of Amos 3,12*, *ASTI* 8 (1970-1971), 123-130 — SCHAT, A., *The Jewish and the Christian Greek Versions of Amos*, in: W. Kraus / R. G. Wooden (Hg.), *Septuagint Research. Issues and Challenges in the Study of the Greek Jewish Scriptures*, *SBL.SCS* 53, Atlanta/GA 2006, 157-177 — VAN DER KOOIJ, A., *De tent van David. Amos 9:11-12 in de Griekse Bijbel. Door het oog van de profeten.* (FS C. van Leeuwen), Utrecht 1989, 49-56 — WAARD, J. DE, *Translation Techniques used by the Greek Translators of Amos*, *Bib* 59 (1978), 339-350 — WAARD, J. DE, *A Greek Translation-Technical Treatment of Amos 1:15*, in: M. Black / W. A. Smalley (Hg.), *On Language, Culture and Religion* (FS E. A. Nida), La Haye 1974, 111-118 — ZIEGLER, J., *Die Einheit der Septuaginta im Zwölfprophetenbuch* (1934), in: ders., *Sylloge. Gesammelte Aufsätze zur Septuaginta*, Göttingen 1971, 29-42.

2. Textüberlieferung und Editionen

In der griechischen Zwölfprophetenhandschrift von Naḥal Ḥever (8ḤevXIIgr), die in die Epoche um die Zeitenwende datiert wird, sind keine Reste des Amosbuches mehr erhalten.¹ Weiterhin liegen weder Papyri aus vorchristlicher Zeit noch aus den ersten nachchristlichen Jahrhunderten vor, die Teile des griechischen Amosbuches überliefern. Für die Herstellung eines kritischen Textes muss man daher im Wesentlichen die Unzialhandschriften christlicher Herkunft heranziehen, darüber hinaus die Minuskeln, antike Übersetzungen, schließlich Zitate im Neuen Testament sowie in der altchristlichen Literatur. Die letzte kritische Edition der Amos-LXX liegt in Joseph Zieglers Ausgabe des Zwölfprophetenbuches (1943¹) vor, die alle damals bekannten direkten oder indirekten Textzeugen berücksichtigt und einen eklektischen Text bie-

1. Vgl. allgemein zu 8ḤevXIIgr: HTTM, 343.

tet. Als Hauptzeugen gelten dabei die sogenannte A-Gruppe (vertreten u. a. durch die Unzialen A und Q) sowie die sogenannte B-Gruppe (vertreten u. a. durch die Unzialen B, S und V). Das Amosbuch ist jedoch nicht in S enthalten. Zu den Grundsätzen der Texterstellung muss auf Zieglers Einleitung verwiesen werden (bes. 119-140).

Von der LXX-Handausgabe, die Alfred Rahlfs 1935 herausgebracht hat, weicht Zieglers Text mehrfach ab.² Ziegler tendiert dazu, Varianten zu bevorzugen, die dem hebräischen Text näher stehen, z. B. 5,22 προσδέξομαι (so u. a. Codex B; MT: 'rsh »ich habe Gefallen [daran]«) statt προσδέξομαι αὐτά (so Rahlfs unter Berufung auf die meisten griechischen Codices). In vielen Fällen sind die Unterschiede aber minimal, z. B. 1,11 εἰς νῆκος »zum Sieg« (so Ziegler; MT *lnsh* »für immer«, das der Übersetzer jedoch von der aramäischen Wurzel *nsh* »siegen« ableitet³) statt εἰς νεῦκος »zum Streit« (so Rahlfs). Hinzuweisen ist darauf, dass der von Ziegler erstellte kritische Text nicht frei von Konjekturen ist (so in 3,15 συγγέω als einziges Verb anstatt von συγγέω και πατάξω [so Cod. W, vgl. auch Rahlfs] oder andere Varianten).⁴

3. Übersetzungstechnik, Zeit und Ort der Übersetzung

3.1 Übersetzungstechnik und sprachliches Profil

Die griechische Übersetzung des Buches Amos folgt in vielfacher Hinsicht ihrer hebräischen Vorlage, d. h. einem Konsonantentext, der demjenigen des MT weitgehend entsprochen hat. Dies gilt besonders für die Wortfolge, die im Wesentlichen übernommen wird (Ausnahme: 5,26), sowie für die Syntax. So entsprechen dem hebräischen Text die verschiedenen konditionalen oder finalen Hypotaxen, die vor allem durch ἐάν und ὅπως eingeleitet werden. Eine Ausnahme bildet 4,1 (ὅπως πῶμεν, MT: *wnsth*). Etwas mehr vom hebräischen Text entfernt sich die Amos-LXX im Fall der griechischen Partizipialkonstruktionen. Zwar sind viele von ihnen auch dem hebräischen Text zu eigen (z. B. in 4,1). Jedoch führt die Amos-LXX einige neue Partizipialkonstruktionen ein, z. B. bei Negationen (3,4: θήραν οὐκ ἔχων, 5,20: οὐκ ἔχων φέγγος); sie kennt aber keine genitivi absoluti. Anderswo findet man Partizipien, während der hebräische Text finite Verben hat (5,5: ὡς οὐκ ὑπάρχουσα, 5,8: ἐκχέων, 5,9: ἐπάγων, 5,12: ἐκκλίνοντες, 6,3: ἐγγιζόντες, 6,6: χριόμενοι, 8,4: καταδυναστεύοντες, 8,12: ζητοῦντες, 9,6: θεμελιῶν ... ἐκχέων). Dabei weicht die Amos-LXX gelegentlich stark vom hebräischen Text ab (z. B. 6,5: ὡς ἐστῶτα ... καὶ οὐχ ὡς φεύγοντα).

Im Übrigen ist die Amos-LXX durch verschiedene Elemente des sogenannten

2. Eine Liste der Unterschiede liefert Ziegler in der Einleitung seiner Textausgabe, 134 f., eine Synopse der Unterschiede in den LXX-Ausgaben von Swete, Rahlfs und Ziegler findet sich bei Park, *Book of Amos*, 140-142.
3. Vgl. u. a. Tov, E., *The Text-Critical Use of the Septuagint in Biblical Research*, Jerusalem 1997², 179.
4. Für eine vollständige Übersicht zu den Konjekturen in Amos bei Rahlfs und Ziegler s. jetzt: Kreuzer, S., *Verzeichnis der Konjekturen, LXX.E I*, Stuttgart 2011, 122-125, 140. Zur Kritik an den Grundsätzen der Texterstellung in den Bänden der Göttinger LXX-Ausgabe vgl. u. a. Siebert, F., *Zwischen Hebräischer Bibel und Altem Testament. Ein Einführung in die Septuaginta*, MJS 9, Münster 2001, 117 f.

Übersetzungsgriechisch⁵ gekennzeichnet. Auf dem Gebiet des Verbgebrauchs sind folgende Phänomene auffällig: die Wiedergabe des hebräischen Verbs mit inf. abs. durch ein griechisches Verb mit Partizip (5,5: *αίχμαλωτευομένη αίχμαλωτευθήσεται*), die Verwendung von Nominalsätzen ohne Formen von *εἰμί* (5,12: *ἰσχυραὶ αἱ ἁμαρτίαι ὑμῶν* [MT leicht anders]; 5,20: *οὐχὶ σκότος ἡ ἡμέρα τοῦ κυρίου καὶ οὐ φῶς*; anders 5,13: *ὅτι καιρὸς πονηρὸς ἐστίν*, ähnlich 5,18; 6,2), schließlich der Gebrauch von *προστίθῃμι* mit folgendem Infinitiv im Sinne von »weiterhin etwas tun« für das hebräische Verb *ysp hi.* mit Infinitiv (5,2; 7,8.13; 8,2). Charakteristisch für das aus dem Hebräischen übersetzte Griechisch sind weiterhin die redundante Verwendung des Personalpronomens im Genitiv unmittelbar nach einem Substantiv (z. B. 3,7: *αὐτοῦ*, 4,9: *ὑμῶν*) der pleonastische Gebrauch des Personalpronomens in einem Relativsatz (2,9: *τὸ ὕψος αὐτοῦ*, 4,7: *ἐπ' αὐτῆν*), die präpositionale Verwendung von *ἐκ* / *ἀπὸ* προσώπου (2,9; 5,19; 9,8), *ἐπὶ* προσώπου (5,8, 9,6) sowie *πρὸ* προσώπου (9,4), die Schwurformel *εἰ ἐπιλήσθῃσεται* (8,7), der sparsame Gebrauch der Partikeln (z. B. *δὴ* nach Imperativen nur in 7,5; 8,4; selten ist *δέ*, aber ohne vorausgehendes *μέν*, etwa bei einem Gegensatz, so in 4,7), zuletzt die Formel (*καὶ*) *ἰδοῦ* für hebräisches (*w*)*hnh* (2,13 u. ö.).

Die Amos-LXX lässt zwar eine große Nähe zum hebräischen Ausgangstext erkennen. Trotzdem weisen das Vokabular und der Stil einige Besonderheiten auf, aus denen man schließen kann, dass dem Übersetzer ein Interesse an literarischer Qualität und inhaltlicher Präzision keineswegs unbekannt war.⁶ Das Vokabular der Amos-LXX ist reich an seltenen *termini technici*, die zumeist LXX-Hapaxlegomena sind oder in der LXX nur spärlich vorkommen. Genannt seien hier Wörter aus drei Bereichen:⁷ 1. Jagd, Landwirtschaft und Weinbau (3,5; 8,2: *ἕξουτῆς* »Vogelsteller«, 6,6: *δυσλίζω* »filtrern«, 7,14: *αἰπόλος* »Ziegenhirt«, 9,13: *περῶζω* »dunkel werden« [von Früchten, hier Trauben, die reifen]), 9,13: *σύνφυτος*, »fruchtbar, üppig«, 2. Medizin (4,6: *γομφιασμός ὀδόντων* »Zähneknirschen«, 4,9: *ἕκτερος* »Gelbsucht« (?), 3. Architektur und Hauseinrichtung (2,8: *παραπέτασμα* »Vorhang«, 3,15: *περίπτερος* »mit Säulen umgebener Raum«, 8,3: *φάτνωμα* »Kassettendecke«, 9,1: *πρόπυλον* »Vorhalle«). Dazu kommt in 5,26 der Begriff *τύπος*, der offenbar nur hier in der LXX ein Götterbild bezeichnet (vgl. noch Josephus, Ant., I, 322; zu *τύπος* im Sinne von »Abbild« vgl. Herodot, Historien, II, 86; III, 88).

Im Bereich der Stilistik und Rhetorik kann man ebenfalls an zahlreichen Stellen beobachten, dass die Amos-LXX keineswegs eine Wort-für-Wort-Übersetzung darstellt: So werden stereotyp gebrauchte Ausdrücke verschieden wiedergegeben (z. B. in den Fremdvölkersprüchen Am 1,3–2,6).⁸ Hier und da verleiht der Übersetzer dem Zieltext einen bestimmten *ornatus*, der sich nicht (oder nur teilweise) durch den hebräischen Text erklären lässt, z. B. durch Wortspiele (2,14: *ὁ κραταιὸς οὐ μὴ κρατήσῃ*, 9,9: *λικμῶ ... λικμᾶται ... λικμῶ*) sowie durch Alliteration und Homoioteleuton

5. Vgl. hierzu Mussies, G., Greek in Palestine and the Diaspora, in: S. Safrai / M. Stern (Hg.), The Jewish People in the First Century, Bd. 2 (CRI I/2), Assen / Amsterdam 1976, 1040-1064, hier 1048f.
6. Vgl. hierzu Dines, Stylistic Invention, 43-48.
7. Die folgende Aufzählung ist keineswegs vollzählig. Vgl. vorerst Arieti, Vocabulary; Dines, Septuagint of Amos, passim; Bons, Le vin filtré; ders., Seltene Wörter.
8. Vgl. Dines, Stylistic Invention, 34-37.

(5,6: ἐκζητήσατε ... ζήσατε, 6,11: θλάσμασιν ... ῥάγμασιν⁹, 8,3: πολὺς ὁ πεπτωκὼς ἐν παντί τόπῳ, 8,5: μικρὸν μέτρον, 9,14: κατοικήσουσιν ... καταξυτεύσουσιν ... φυτεύσουσιν κήπους ... φάγονται ... κάρπον).

3.2 Zeit und Ort der Übersetzung

Die Amos-LXX ist Teil der LXX-Übersetzung des Dodekapropheten und somit ein Werk desselben Übersetzers. Eine solche auf Joseph Ziegler zurückgehende Hypothese¹⁰ gilt nach wie vor als wahrscheinlich.¹¹ Weitaus schwieriger ist die Frage zu beantworten, wann und wo die Amos-LXX entstanden ist. So ist umstritten, ob man aus textinternen Kriterien eine relative Chronologie aus dem Vergleich mehrerer Bücher der LXX ableiten kann. Seeligmann etwa versuchte, die Hypothese zu begründen, dass das Dodekapropheten früher als das Jesajabuch übersetzt worden sei. Diese Folgerung zieht er aus zahlreichen parallelen Übersetzungen, z. B. von Am 9,14 (ἐπιστρέψω τὴν αἰχμαλωσίαν λαοῦ μου Ἰσραηλ) und Jes 45,13 (τὴν αἰχμαλωσίαν λαοῦ μου Ἰσραηλ ἐπιστρέψει), während die jeweiligen hebräischen Texte voneinander abweichen.¹² Allerdings lässt sich die Ähnlichkeit der griechischen Formulierungen auch anders erklären: In Jes 45,13 hat sich der Übersetzer der gebräuchlichen Wiedergabe der Wendung von der Rückkehr aus dem Exil bedient (vgl. Ps 13,7^{LXX}).¹³

Die absolute Chronologie führt ein wenig weiter. Einerseits ist das griechische Dodekapropheten dem Sirachbuch bekannt (Sir 49,10), was bedeutet, dass es in der 2. Hälfte des 2. Jh. v. Chr. vorgelegen haben muss. Andererseits ist es kaum möglich, einen *terminus post quem* für die Entstehung der Übersetzung anzugeben. Eine gewisse Nähe zum Vokabular des Martyriums (z. B. 4,2: εἰς λέβητας ὑποκαιομένους ἐμβαλοῦσιν, vgl. 2Makk 7,3; 4Makk 8,13; 18,20) lässt vielleicht darauf schließen, dass dem Übersetzer die Verfolgungen in der Makkabäerzeit nicht unbekannt waren.¹⁴

Dies muss allerdings nicht bedeuten, dass die Amos-LXX in Palästina entstanden ist. Vielmehr deuten mehrere Indizien darauf hin, dass die Übersetzung ein ägyptisches Milieu widerspiegelt. Als Argument wird verschiedentlich angeführt, dass »On« in 1,5 eine Anspielung auf Heliopolis und sein Heiligtum sei.¹⁵ Aber dann stellt sich die Frage, warum der Übersetzer diesen griechischen Namen nicht eingesetzt hat (vgl. Gen 41,45.50^{LXX}).¹⁶ Vielleicht sind folgende beiden Indizien beweiskräftiger:

9. Zu diesem Beispiel s. Dines, J. M., Stylistic Features of the Septuagint, in: E. Bons / J. Joosten (Hg.), Handbuch zur Septuaginta, Bd. III: Sprache, Gütersloh (im Druck).

10. Ziegler, Einheit.

11. Vgl. noch Glenny, Finding Meaning, 261 f.

12. Vgl. Seeligmann, I., The Septuagint Version of Isaiah and Cognates Studies (1948), FAT 40, Tübingen 2004, 225. Dieselbe relative Chronologie wird auch vertreten von Dorival, G. / Harl, M. / Munnich, O., La Bible grecque des Septante. Du judaïsme hellénistique au christianisme ancien, Paris 1988, 97.

13. So Dogniez, Traducteur, 30. Vgl. zur Fragestellung auch dies., L'indépendance du traducteur grec d'Isaïe par rapport au Dodekapropheten, in: M. N. van der Meer et al. (Hg.), Isaiah in Context: Studies in Honour of Arie van der Kooij, VT.S 136, Leiden 2010, 229-246.

14. Vgl. Dines, Septuagint of Amos, 129-131.311; Park, Book of Amos, 171.

15. So etwa A. Schar in der Einleitung zum Buch Amos, LXX.D, Stuttgart 2010², 1177.

16. Vgl. auch die vorsichtige Argumentation bei Dines, Septuagint of Amos, 55.

1. In 9,13 findet sich die Formulierung *καταλήμψεται ὁ ἄλοητος τὸν τρύγητον* »das Dreschen wird die Weinlese einholen«. Diese Aussage stimmt fast wörtlich mit Lev 26,5^{LXX} überein, während die hebräischen Texte voneinander abweichen. Daher liegt die Annahme nahe, dass der Übersetzer des Dodekaprophetens den LXX-Pentateuch nicht nur bestens kannte (s. dazu auch die Ausführungen zum Buch Hosea in 6.1.1), sondern auch auf ihn zurückgreifen konnte, gerade im Kontext einer Heilsaussage.¹⁷ Ein solches Vorgehen ist nur dann plausibel, wenn die Übersetzung sich an ein griechischsprachiges Publikum wendet, das in Ägypten beheimatet war und dem auch der LXX-Pentateuch zugänglich war.

2. Auch 7,14 lässt einen ägyptischen Hintergrund vermuten¹⁸: Die vom Propheten beschriebene landwirtschaftliche Tätigkeit (*κνίζων συκάμινα* wörtlich »der Maulbeerfeigen einschneidet / einritz«) ist speziell in Ägypten bezeugt. Dort ist nämlich der entsprechende Baum beheimatet, und das Einschneiden gilt als notwendig, damit die Früchte reifen können (vgl. Theophrast, *Hist. plant.* 4.2.1; Plinius, *Hist. nat.* 13.14). Schließlich bezeichnet in Ägypten das Substantiv τὸ συκάμινον die Maulbeerfeige, ἡ συκάμινος dagegen den Maulbeerfeigenbaum (vgl. Ps 77,47^{LXX}; Jes 9,9).¹⁹

4. Inhaltliches und theologisches Profil

Da die Amos-LXX einen hebräischen Text voraussetzt, der dem Konsonantentext des späteren MT nahesteht, weicht auch die Gliederung der griechischen Übersetzung nicht grundsätzlich von derjenigen des MT ab. Es fällt jedoch auf, dass die LXX in 3,1 und in 5,1 jeweils Gottesworte ankündigt, während 5,1 im MT nur liest »Hört dieses Wort«. Das bedeutet: Nach der Amos-LXX ist die in Kap. 3–6 an Israel gerichtete Prophetie durchgängig Gotteswort und nicht (wenigstens stellenweise auch) Prophetenwort.²⁰

Das spezifische inhaltliche Profil der Amos-LXX zeigt sich besonders an den Stellen, wo die Vorlage entweder umfangreicher war als der spätere MT, wo sie vom Übersetzer anders interpretiert wurde oder wo sie mehrdeutig oder kaum mehr verständlich war und daher eine freiere Interpretation notwendig machte. Insgesamt gesehen, kann man die spezifischen Aussagen der Amos-LXX wie folgt zusammenfassen:

1. Die Gottesbezeichnung *ʾlhy šbʾwt* »Gott Zebaoth / Gott der Heere« wird im Dodekapropheten mit θεὸς παντοκράτωρ wiedergegeben. Dies gilt auch für die zehn Belege im Amosbuch (3,13; 4,13; 5,8.14.15.16.27; 9,5.6.15); in drei Fällen hat jedoch παντοκράτωρ kein Äquivalent *šbʾwt* im MT (5,8; 9,6.15). Mehrfach stellt die Amos-LXX einen Bezug zwischen dem θεὸς παντοκράτωρ und seiner Schöpfertätigkeit her (4,13; 5,8; 9,6). Daher liegt die Folgerung nahe, dass der Übersetzer mit der Wahl des Begriffs παντοκράτωρ dem Text eine universalistische Färbung verleihen wollte. Zugleich

17. Vgl. Borgonovo, G., *Da Genesi a Re: differenze tra LXX e testo massoretico*, *AScRel* 4 (1999), 157–170, bes. 164; Pierri, *Parole del Profeta Amos*, 149.

18. Vgl. zum Folgenden Dines, *Septuagint of Amos*, 242.

19. Vgl. zu den Bezeichnungen für die Maulbeeren in Ägypten: Fournet, J.-L., *Alexandrie: une communauté linguistique? Ou la question du grec alexandrin*, Kairo 2009, 39 f.

20. Vgl. Rudolph, W., *Joel – Amos – Obadja – Jona*, *KAT XIII/2*, Gütersloh 1971, 187; Schart, *The Jewish and the Christian Greek Version of Amos*, 167.

werden die nationalen und kriegerischen Untertöne der hebräischen Gottesbezeichnung abgeschwächt.²¹

2. Die übrigen Stellen, die Rückschlüsse auf Gottesvorstellungen²² erlauben, erfahren eine differenzierte Wiedergabe:

a) Keine Korrektur erfolgt im Fall des Anthropomorphismus in 9,1 (»ich sah Gott auf dem Altar stehend«)²³ sowie der Anthropopathismen in 5,21 (»ich will die Opfer [so u. a. B und A] an euren Feiertagen gewiss nicht riechen [ὄσφραχνῶ]«) und 6,8 (»ich verabscheue« [βδελύσσομαι]). Weiterhin werden nicht die Stellen verändert, wo von Gottes Hand (z. B. 7,7) oder Augen (9,3.4.8) die Rede ist.

b) Eine Korrektur erfolgt dagegen in 1,2, wo der MT eine zoomorphe Aussage bietet: Gott hat (wie ein Löwe) gebrüllt (ys'g, vgl. Joel 4,16^{MT/LXX}). Die Amos-LXX verzichtet hier auf eine exakte Wiedergabe des Verbs und setzt ein neutrales Wort ein: ἐφθέγγατο »er hat geredet«. Ebenso bedarf wohl die Aussage Gottes in 8,7, er könne die Taten Israels nicht vergessen (so der MT), einer Korrektur. Wohl um keine Zweifel an Gottes umfassendem Wissen²⁴ hervorzurufen, formuliert die Amos-LXX passivisch (εἰ ἐπιλήσθησεται).

c) Eine monotheistische Tendenz ist vielleicht in 5,8 erkennbar: Gott wird hier nicht als Schöpfer von Sternbildern (Plejaden und Orion) vorgestellt, die man als Gottheiten ansehen konnte, sondern als jemand, der alles erschafft und verändert. Offen bleibt allerdings, warum die Amos-LXX in 8,9 nicht Gott als den Verursacher der Finsternis versteht (so MT; ähnlich auch 5,8).²⁵

d) Unsicher ist, ob die Abweichung in 4,4 beabsichtigt oder nur durch ein anderes Verständnis des Konsonantentextes zu erklären ist: Dort fordert Gott nicht explizit zur Sünde auf (so MT), sondern konstatiert, dass die Sünden Israels in der Vergangenheit stattgefunden haben.

3. An einer Stelle wird besonders deutlich, wie die Amos-LXX den Inhalt der Prophetie und die Rolle des Propheten mit einem Begriff zu erfassen sucht: Nach 3,7 unternimmt Gott nichts, ohne seine »Erziehung« (παιδεία – MT: swd »Ratschluss«) seinen Dienern, den Propheten, zu offenbaren. Das Thema der παιδεία wird an

21. Ausführlich hierzu Dogniez, C., Le Dieu des armées dans le Dodekapropheton. Quelques remarques sur une initiative de traduction, in: B. A. Taylor (Hg.), IX Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies, Cambridge 1995, Atlanta/GA 1997, 19-36, bes. 25-29.

22. Zum Folgenden vgl. u. a. Dines, Septuagint of Amos, 313 f.; Glennly, Finding Meaning, 185-199.

23. Anders etwa Num 12,8^{LXX}; Ps 16,15; 41,3b; 62,3b^{LXX}. Vgl. zum Problem auch Hanson, A., The Treatment in the LXX of the Theme of Seeing God, in: G. J. Brooke / B. Lindars (Hg.), Septuagint, Scrolls and Cognate Writings. Papers Presented to the International Symposium on the Septuagint and Its Relations to the Dead Sea Scrolls and Other Writings, Manchester 1990, SCS 33, Atlanta/GA 1992, 557-568, bes. 561-563; Himbaza, I., Voir Dieu: LXX d'Exode contre TM et LXX du Pentateuque, in: D. Böhler u. a. (Hg.), L'Écrit et l'Esprit. Études d'histoire du texte et de théologie biblique en hommage à Adrian Schenker, OBO 214, Fribourg / Göttingen 2005, 100-111, bes. 107.

24. Vgl. etwa Aristeeasbrief §132; Hos 8,4^{LXX} (s. dazu die Einleitung zu Hosea im vorliegenden Band).

25. Vielleicht liegt hier ein Bezug auf Gen 1 vor, wo ebenfalls nur das Licht ausdrücklich geschaffen wird.

verschiedenen Stellen in der Hosea-LXX entfaltet, und zwar abweichend vom MT (vgl. Hos 5,2 [Gott als παιδευτής Israels!]; 7,12.14.16; 10,10^{LXX}). Die sehr allgemein gehaltene Formulierung in Am 3,7^{LXX} erlaubt es, ähnlich wie in der Hosea-LXX vergangenes und künftiges Handeln Gottes, Strafe und Heil, aus der Perspektive der »Erziehung« zu deuten. Aus dem Blickwinkel des Übersetzers betrachtet, bedeutet das Unglück, das Israel in der Vergangenheit getroffen hat, nicht den endgültigen Bruch zwischen Gott und seinem Volk. Vielmehr erfährt Israel von Gott eine Begleitung, die Heil oder Unheil umfassen kann.²⁶ In jedem Fall sind es aber die Propheten, die Israel Auskunft geben über die παιδεία, die es von Gott erwarten darf.

Amos selbst bezeichnet sich in der LXX als ἀιπόλος »Ziegenhirt« (7,14; MT: *bôqer* »Rinderhirt«). Mehr noch als ein Rinderhirt hat ein Ziegenhirt seinen Platz am Rand der zivilisierten Gesellschaft. Damit kontrastiert, dass Amos als jemand dargestellt wird, der Demonstrationen anzettelt (7,10: συστροφᾶς ποιεῖται [vgl. auch Apg 19,40; 23,12]; MT: *qāšar* »macht einen Aufruhr«) und das Volk aufwiegelt (7,16: οὐ μὴ ὀχλαγωγῆσης »verführe nicht das Volk«; MT: *lo' taṭṭip* »weissage nicht«). Diese Aktivitäten passen eher zum politischen Leben einer Stadt, in der Individuen im Interesse ihrer politischen Ziele die Menge hinter sich zu bringen suchen. Stellt Amos sich also in der LXX als Ziegenhirt dar, gibt er damit indirekt zu verstehen, dass ihm politische Ambitionen fremd sind.

4. Offen bleibt (wenigstens teilweise) die Frage, welche spezifischen eschatologischen Hoffnungen die Amos-LXX formuliert. Manche der Aussagen, an die eine solche Hoffnung anschließen könnte, bleiben vage. Zudem fällt es schwer, einen inneren Zusammenhang unter ihnen zu erkennen. So kündigt 4,13 einen χριστός an; doch ist unklar, welche messianische Gestalt der Übersetzer vor Augen hat. Dass hier an eine eschatologische Sendung des Messias an die Völker angespielt wird, ist dem Text kaum zu entnehmen.²⁷ Auch die Gestalt des Gog, der nach 7,1 eine Heuschrecke unter den Eindringlingen ist, die von Osten kommen, bleibt mangels weiterer Angaben konturlos.²⁸ Eine deutlichere Zukunftshoffnung kommt dagegen in 9,12 zum Ausdruck: Die Übriggebliebenen der Menschen (τῶν ἀνθρώπων, was **ādām* entspricht; MT: **edôm* »Edom«) und alle Völker, über denen der Name Gottes ausgerufen wird, werden den Herrn (so A) suchen (ἐκζητήσουσιν, was **ydršw* entspräche; MT hat *yrršw* »sie werden in Besitz nehmen«). Statt hier von einer Wiedereroberung der an Edom verlorenen Gebiete zu sprechen (so der MT),²⁹ deutet die Amos-LXX eine Verehrung des universalen Gottes durch die fremden Völker an, die vielleicht Parallelen in Sach 14,16 hat.³⁰

26. Vgl. hierzu ausführlich Bons, E., Geschichtskonzeptionen des Hoseabuches – Ein Vergleich von Masoretentext und Septuaginta, BZ 48 (2004), 251-262.

27. Anders Glenny, Finding Meaning, 239. Vorsichtiger dagegen Dines, Septuagint of Amos, 153. Kreuzer, S., Die Septuaginta im Kontext alexandrinischer Kultur und Bildung, in: H.-J. Fabry / D. Böhler (Hg.), Im Brennpunkt: Die Septuaginta, Bd. 3, BWANT 174, Stuttgart 2007, 50, vertritt die Meinung, dass die Vorlage der Septuaginta ursprünglich war und vom Gesalbten = König sprach, während MT durch die Aufteilung in zwei Wörter (*mah-si'ah*) gezielt eine nicht-messianische Interpretation schuf.

28. Zu den verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten vgl. Dines, Septuagint of Amos, 220 f.

29. Ausführlich hierzu Rudolph, Joel – Amos – Obadja – Jona (s. Anm. 21), 282 f.

30. Vgl. Dines, Septuagint of Amos, 302.

5. Aspekte der Wirkungsgeschichte

In der nichtkanonischen jüdischen Literatur in griechischer Sprache finden sich so gut wie keine Spuren der Amos-LXX. Die *Vitae prophetarum fabulosae* (7,1-2) wissen zwar von einem Martyrium des Amos zu berichten, der infolge einer Misshandlung durch Amasja und seinen Sohn in seiner Heimat gestorben sei. Aber diese Tradition wird kaum auf die Amos-LXX zurückgehen. Philo scheint nirgendwo auf Amos hinzuweisen, und auch in den Jüdischen Altertümern des Flavius Josephus findet Amos keine Erwähnung.³¹ Das Neue Testament zitiert dagegen zweimal die Amos-LXX, und zwar Am 5,25-27 und Am 9,11-12. Die erste Stelle begegnet in der Verteidigungsrede des Stephanus. Mit Hilfe des Prophetenzitates unterstreicht dieser, dass die Abwendung der Israeliten von Gott und die Verehrung fremder Gottheiten auf die Wüstenzeit zurückgeht, jedoch Gottes Willen nicht entsprach (Apg 7,42-43). Die zweite Stelle dient ebenfalls zu argumentativen Zwecken: Auf dem sogenannten Apostelkonzil sieht der Apostel Jakobus die endzeitliche Hinwendung der Völker zu Gott als erfüllt an, die in Am 9,12^{LXX} angekündigt wird (Apg 15,16-17).

In der frühchristlichen Literatur³² wird die Amos-LXX von Justin aufgegriffen, der mit einem langen Zitat von Am 5,18-6,7 zu begründen sucht, dass die Opfer nicht um ihrer selbst willen von Gott gefordert worden seien, sondern wegen der Sünde Israels und wegen seines Götzendienstes (Dial. 22,1-5). Insgesamt gesehen, konzentrieren sich die christlichen Autoren der ersten Jahrhunderte auf die Kap. 3-6, wobei eine Stelle wie 4,13 eine besondere Rolle in der christologischen und trinitätstheologischen Debatte spielt.³³

6. Perspektiven der Forschung

In der Forschung der letzten etwa drei Jahrzehnte stand das Verhältnis der Amos-LXX zu den übrigen Textzeugen des Amosbuches im Vordergrund (bes. MT und Qumranfragmente). Die Erforschung des Vokabulars (einschließlich der *termini technici*) sowie der Sprache der Amos-LXX steht dagegen erst an ihren Anfängen. Möglicherweise erlaubt eine intensive Untersuchung dieser Phänomene genauere Aussagen über das Milieu des Übersetzers und seiner Adressaten. Die zukünftige Forschung an der Amos-LXX sollte auch zwei weitere Fragen nicht aus den Augen lassen: 1. Ist es möglich, die Amos-LXX genauer zu datieren und sie somit besser in die Geschichte der Entstehung der LXX einzuordnen? 2. Wie verhalten sich die neuen inhaltlichen Akzente, die die Amos-LXX setzt, zu Fragestellungen, die in der nichtkanonischen hellenistisch-jüdischen Literatur angeschnitten werden (z. B. Gottesbild, Eschatologie, Universalismus)?

31. Vgl. die Einleitung in Ziegler, *Duodecim prophetae*, 28 und ebd., Anm. 1.

32. Vgl. hierzu detailliert Dassmann, E., *Amos*, RAC Supplementband 1, Stuttgart 1985, 333-350.

33. Nachweise bei Martin-Achard, R., *Amos. L'homme, le message, l'influence*, Genf 1984, 203-206.